

Emmenbrücke

Familie Dolfini hat ein offenes Haus für Behinderte

Die Dolfinis betreuen zu Hause behinderte Menschen, um Heime und Angehörige zu entlasten. Dafür erhalten sie am Samstag einen Preis.

Patrizia und Aubi Dolfini hätten sich das Leben mit ihren beiden nicht behinderten Kindern Alina und Aurelio auch anders einrichten können. Leichter und unbelasteter, wie es Ausenstehende wohl formulieren würden. Mit regelten Freiräumen, mit Platz für Einladungen und regelmässigen Ferien. So, wie es Tausende von Kleinfamilien in ihrem abgegrenzten Rahmen pflegen.

Aber im Haus an der Erlenstrasse 23 in Emmenbrücke – dem Casa Farfalla – entsprechen die Lebensumstände nicht der Schweizer Norm. Die Familie Dolfini lebt hier regelmässig mit behinderten Kindern und Erwachsenen aus der ganzen Deutschschweiz zusammen. «Fast täglich erhalten wir Anfragen von Institutionen oder Eltern, die dringend nach einer Ferien-, Entlastungs- oder Notfallplatzierung für einen geistig oder mehrfach behinderten Menschen suchen», sagt Aubi Dolfini.

Eine lange Gästeliste

Die Dolfinis haben während rund sechs Monaten die ganze Woche Gäste und die restliche Zeit an den Wochenenden. Da ist ein schwerstbehindertes Kind im Rollstuhl, das mehrmals im Tag gewickelt und ernährt werden muss. Da ist ein junger geistig behinderter Mann, der pausenlos etwas unternehmen möchte. Und da ist eine geistig behinderte Frau, die auch schwere psychische Probleme hat und die ganze Aufmerksamkeit erfordert.

Das Kleinunternehmen Casa Farfalla begann vor zehn Jahren in Escholzmat. Aubi hatte mit seiner Frau an der Sonderschule

Schüpfheim gearbeitet, wo er ein Video-Projekt durchführte. Patrizia, die ausgebildete Heilpädagogin, war dort Gruppenleiterin. «Ich nahm schon damals ab und zu Behinderte zu mir nach Hause, wenn es die Situation kurzfristig erforderte.» Daraus entstand die Idee, mit dem gemeinsamen Enthusiasmus im privaten Rahmen ein professionelles und trotzdem familiäres Kurzbetreuungsangebot für behinderte

«Täglich erhalten wir Anfragen von Institutionen, die nach einem Platz für Behinderte suchen.»

AUBI DOLFINI,
CASA FARFALLA

Menschen zu schaffen. Nach ein paar Jahren in Escholzmat und Grosswangen ist die kleine Grossfamilie in Emmenbrücke heimisch geworden.

Warum ist das Angebot gefragt? Behinderte besuchen meistens eine Sonderschule und haben mehrere Wochen Ferien pro Jahr. Nicht alle Heime können die Betreuung an 365 Tagen im Jahr gewähren, obwohl sie per Heimfinanzierungsgesetz faktisch dafür bezahlt sind. Schliesslich gibt es Notlagen, bei denen Angehörige, die ein schwer behindertes Kind haben, etwa ins Spital müssen. Alles Situationen, in denen Eltern und Institutionen

gerne auf das Casa Farfalla zurück greifen.

Der familiäre Rahmen bei den Dolfinis baut Schwellenängste ab. «Wenn uns Eltern ihre Kinder bringen, erleben sie uns nicht in erster Linie als Fachpersonen, sondern als Eltern, die auch Kinder haben», sagt Patrizia Dolfini. Sowieso eröffnen die eigenen Kinder neue Zugänge zu einem behinderten Menschen. «Mit ihrer Offenheit und Aufmerksamkeit schlagen sie immer wieder Brücken.»

«Arbeit, die Sinn macht»

Die schwierige Arbeit gewählt, haben die Dolfinis, weil «es eine Arbeit ist, die ganz klar Sinn macht», sagt Patricia Dolfini. Sie empfindet das «irgendwie als unsere Aufgabe», eine Aufgabe, die sonst kaum jemand übernehme. Das

Leben mit Schwerstbehinderten ist für sie nicht zuletzt eine mögliche Antwort auf die Frage, wie man als Familie heute leben kann, wie ein Zusammenleben in der Gesellschaft überhaupt möglich sein könnte. Beide betonen, dass einem die schwerstbehinderten Menschen auch sehr viel bringen würden. Geduld, Ruhe, Zeit, Menschlichkeit.

Ferien, Freizeitvergnügen, Ablenkungen und Kompensationen, die für Normalsterbliche einfach zum Leben gehören, sind hier aber kaum möglich. Aubi und Patrizia Dolfini empfinden das nicht als Verlust. «Wir finden die Befriedigung in dieser Arbeit.»

PIRMIR BOSSART

PREIS

Stiftung überreicht 20 000 Franken

Am Samstag wird die Familie Dolfini in Basel von der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind mit 20 000 Franken ausgezeichnet. 2002 erhielt sie bereits den CSS-Preis (25 000 Franken). Die Dolfinis sind auf Stiftungen und Gönner angewiesen, denn trotz mehrjährigen Bemühungen erhalten sie keine öffentlichen Gelder. Dies obson sie jährlich kontrolliert werden und in der kantonalen Sozialverwaltung und der Heimgesetzgebung als «heilpädagogische Grossfamilie» existieren.

pb



Im Wohnzimmer von Familie Dolfini in Emmenbrücke: Mutter Patrizia, Sohn Aurelio (ganz rechts) sowie Vater Aubi (Zweiter von rechts) sitzen zusammen mit behinderten Gästen.

BILD FABIENNE ARNET